

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rend meine wohlgefüllte Gummiflasche ins Schlafgemach; dröhnendes Gekloppler und frauliche Kraftausdrücke in der Küche draußen bestätigen die Vermutung, daß mein Eheweib ihren zu heiß gewordenen Blechtank in den Schüttstein hat poltern lassen und sich nun die verbrannten Finger leckt.

Während ich mir fröstelnd das Hemd über den Kopf ziehe, denke ich an die Welt von Wärme, die dort wohl geborgen unter der Decke im Gummigehäuse nur darauf wartet, meine unterkühlte Oberflächentemperatur auszugleichen. Ja, ich zögere sogar noch ein wenig, lege die Hose in besonders schöne Bügelfalten, ziehe die Pijamajacke in militärisch symmetrische Rückenfalten. Dann aber die Decke auf und flugs mit den Beinen daruntergefahren. Da ist sie schon, meine geliebte, moderne, verlässliche, amerikanische Gummiflasche, einen herrlichen warmen Dunst ausstrahlend. Ich stoße sie mit den Füßen ein wenig weiter hinab, strecke mich wohligh und spüre, wie mein rechtes Pijamahosenbein klatschnaß am Schenkel klebt! Verflucht nochmal, rasch die Decke aufgerissen, da liegt sie, die Edle, die Unvergleichliche, mit halb abgetrenntem Hals inmitten einer sich ständig vergrößernden Lache. Unter undeutlichem Gemurmel ergreife ich sie an dem offenbar auch für diesen Zweck geschaffenen Ketteln, schleudere sie weg. Klatschend schlägt sie an die Wand, hinterläßt einen dunkeln Fleck auf der Tapete, fällt auf die neue Schafspelzbettvorlage und läuft dort vollends aus.

Meine Frau, schön geborgen unter der Decke, die Füße wahrscheinlich an die vortreffliche Blechbettflasche gelehnt, schaut unbeteiligt zu, wie ich mit Scheuerlappen, Besen usw. amateurhaft in Aktion trete, worauf sie mich mit nüchterner Stimme darauf aufmerksam macht, daß mit Vorteil auch die Leintücher ersetzt werden sollten. Ich sehe dies ein, steige schlotternd auf einen Stuhl und hole die unerklärlicherweise im obersten Kastenfach aufbewahrten Linnen herunter, wobei mir — es gibt solche Tage! — noch ein Assortiment Kissenanzüge, Tischtücher und Pullover auf den Kopf fällt. In einer Atmosphäre gräulicher Verwünschungen, prasselnder Lachsalven und schließlich dumpfbrütender Verzweiflung meinerseits schließt die Episode. Genug, heute



Bildende Kunst

nacht schlafe ich auf alle Fälle gemäß den Theorien der Abhärtungsfanatiker; morgen abend werde ich mir wohl an einer Blechbettflasche die Finger verbrennen!
M. H.

die Wiener in ungeheizten Zimmern leben und schlafen müssen und nichts haben, um sich zuzudecken, so will ich für heute nacht auf meine Bettflasche verzichten! —
A. K.

Großmut

Grögglis haben Post aus Wien bekommen. Natürlich lauter traurige Nachrichten. Der Brief wird der ganzen Familie vorgelesen: Den ganzen Winter karge Nahrung, keine warme Stube und nachts zum Schlafen nicht einmal eine Decke! Die ganze Familie hat großes Bedauern mit den Leuten in Wien und der Hausvater erklärt feierlich: «Wenn

Emanzipation

593

Wenn das Wort eines Philosophen, daß das Familienleben die innere Geschichte der Nation sei, auch in der politischen Praxis zu Ehren und Anerkennung gekommen ist, dann ist die echte Emanzipation der Frauen vollzogen, meinte anno 1855 W. K. Riehl. — Die Emanzipation von der schweren häuslichen Arbeit vollziehen die elektrischen Haushaltmaschinen. Wer Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich besitzt, bedient sich des Staubsaugers, der willig stundenlang den Staubfang spielt.

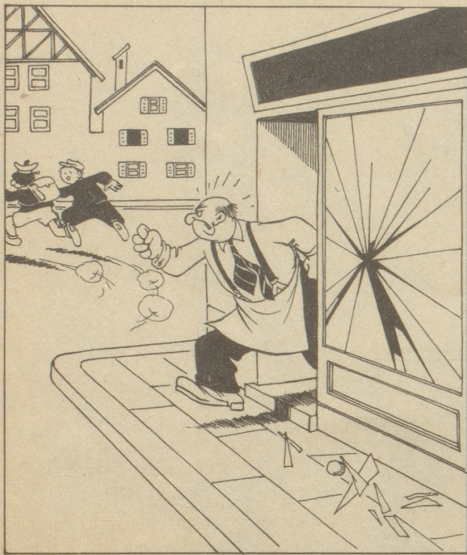


Vin Mousseux
et Champagne

La plus ancienne
Marque suisse



MONTRES ROLEX S.A., GENÈVE



Wer wett ä so i d'Täubi cho!
D'Versichrig zahlt der d'Schibe scho.

Glas-Versicherung
Eidgenössische
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische Spezialitäten

GÜGGELI!!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Die Kräuter unserer Berge

sind die bewährten Helfer für viele körperliche Gesundheits-Störungen. Leiden Sie z. B. an Blutarmut oder Herzschwäche, fühlen Sie sich bei der Arbeit schwach und matt, so empfehlen wir Ihnen eine Stärkungskur mit dem St. Johannes-Elixier (Schulzmarke Rophaïen). Es hilft auch bei Krankheiten des Magens und bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken, mittlere Flasche Fr. 4.40, Kurflasche Fr. 7.50.

Hersteller: **KRAUTERHAUS ROPHAÏEN** Brunnen 77

Marnba
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

Eine neu entdeckte, brasilianische Pflanze
beseitigt Rheuma!

Aus der Heilpflanze „Paraguayensis“ entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, befreit die Leber von Blutandrang und regt die Darmtätigkeit an. Wer an Rheuma Gicht und Gliederschmerzen leidet wird bald die Wirkung spüren.

Original-Tee-Packung Fr. 2.— u. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— u. 5.—
in Apotheken erhältlich.

Tilmar

Depot und prompter Versand durch
ST. JAKOBS-APOTHEKE Zürich, Badenerstrasse 2

♥ D I E ♥ S E I T E ♥

Verfuch's und verfluch's

Für die Hausfrau

Da die Liebe des Mannes durch den Magen geht, ist wie an allen Uebeln, die uns in der heutigen Zeit begegnen, auch an der schwankenden bis schwindenden Liebe unserer Ehemänner, jener Mensch schuld, dessen Name auszusprechen nicht mehr zum guten Ton gehört. Seinetwegen mußten wir Här-döpfel anbauen und unsere Kuhherden, mangels Gras, dahinmetzen. Die Folge davon ist, daß wir noch immer fleischlose Tage haben und die Frauen an diesen Tagen hässige oder wehmütige Bemerkungen seitens der Ehemänner ernten müssen. Diesen Liebesschwankungen müssen wir mit Liebe begegnen, mit jener Liebe nämlich, die unermüdlich neue vegetarische Plättli und Sardinengerichte gebärt. Heute möchten wir Ihnen darum zwei hervorragende Rezepte zum besten geben.

Randenkopf à la jardinière

Man nehme (pro Person) 1 große Rande, 1 Büscheli Peterli, 1 Zwiebelring, 2 Radiesli, 1 kleine Rübe, 2 Kapern, 1 Cornichon.

Aus diesen Zutaten, bzw. Ingredienzen, mache man einen originellen, pikanten Randenkopf. Man pflanzt die Rande, nachdem sie gebührend geschält ist, mitten auf den Teller und stülpt ihr als Kranz den Zwiebelring über. Seitlich, schön symmetrisch, steckt man die Radiesli als Ohrlein ein und vorn in der Mitte die kleine Rübe als Näschen. Kapern und Cornichon ergeben Aeuglein und Mündlein und über-

all da, wo auf einem rechten Kopf Haare sprießen (im Zwiebelring, hinter den Radiesli, zwischen Rübe und Cornichon und ev. unterhalb des Cornichons), setzt man Peterli ein.

Ueber das Ganze schüttelt man Worcestersauce und reicht dazu Rhabarbermus.

Zur Abwechslung können die Peterli das nächste Mal durch Schnittlauch ersetzt werden.

Sardinensuppe

Die verbreitete Ansicht, erwärmte Sardinien stinken, ist ein böses Vorurteil!

Auf dieser Welt ist alles relativ.

Was gestern braun, ist heute rot;
Was heute lebt, ist morgen tot.
Wer diesem Aas, ist jenem Luft;
Was jenem stinkt, ist diesem Duft.

Auch der Gestank ist also ein relativer Begriff, indem man sich an ihn gewöhnen und mit genügend Ausdauer ihn sogar lieben lernen kann; der Gestank entwickelt sich im subjektiven Fühlen via Geruch schlußendlich zum Duft. Ich bin etwas abgeschweift, entschuldigen Sie, liebe Hausfrau. Aber es schadet ja nichts, wenn zwischen prosaischen häuslichen Alltäglichkeiten tieferen Gedanken Zeit und Raum gewährt wird, und wenn Sie das Essen — denn heute handelt es sich ursprünglich um dieses — unter solchen und ähnlichen Reden servieren, wird sich Ihre Familie auch auf das fleischloseste Menu mit Heißhunger stürzen.

Leider sind uns mit dem Brechen des Warmardinengestankvorurteils wieder einmal andere Hausfrauenecken anderer Zeitschriften zuvorgekommen, indem sie bereits voll revolutionären Mutes Rezepte über gebratene, gedünstete, gebackene und geschwellte Sardinien veröffentlicht haben.

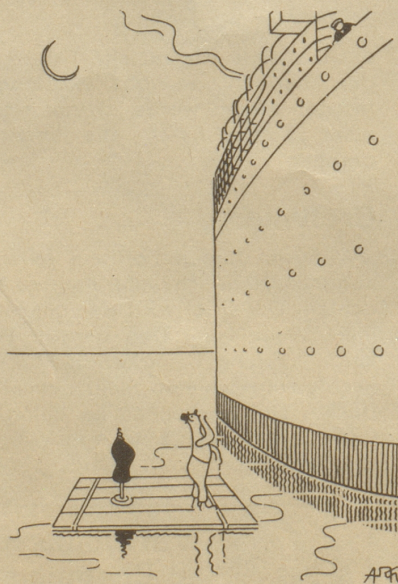
Uns bleibt also nur noch die Sardinensuppe, um die Revolution zur Tradition auszuweiten und weiterzuführen.

Man nehme (für 4 Personen): 2 Büchsen Sardinien, 1 Büchse Sardellen, diverse Gemüse und Früchte, 12 gr Mehl, 1,750 gr Wasser, 2 Eßlöffel Fischtran.

Die Büchsen öffnet man mittels Büchsenöffner. Den Fischtran erhitzt man, schweigt das Mehl drin, löscht mit Wasser ab. Sobald die Sache kocht, gibt man den Inhalt der Büchsen hinzu, nebst etwas Zitronensaft, etwas Spinat oder andern Vitaminspendern, die gleich in der Nähe liegen.

Nach zwei Stunden Kochzeit ist die Suppe schön dick und fertig. Sie muß nur noch durch ein Passevite gelassen werden, damit man nicht mehr so gut sieht, was drin ist.

Dorothee



«Es war eben sehr dunkel, als das Schiff unterging, da habe ich aus Versehen dieses Ding da gerettet.»
Söndagsnisse-Strix